

# Weg aus dem Trauma zeigen

Seit fünf Jahren bietet "Wipso-Net" Geflüchteten psychosoziale Hilfe

Von Anja Baumgart-Pietsch

Solche Schicksale sind nicht selten unter den vielen Geflüchteten, die weit mehr als Sprachkurse und Hilfe bei Wohnungs- und Arbeitssuche. Das erkannten Fachleute aus dem psychosozialen Bereich schnell und gründeten "Wipso-Net", das Wiesbadener Netzwerk zur psychosozialen Begleitung von Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung. Dort sind mittlerweile mehr als 80 Fachkräfte engagiert: Ärzte, Psychotherapeuten und Behörden, Frauenzentren und freie Träger. Sie entwickeln ein Konzept zur niedrigschwelligen Versorgung traumatisierter Menschen. Die Erstberatungen übernimmt seit 2017 "Neue Wege in Wiesbaden", eine Beratungsstelle der Werkraumgemeinschaft. Seither wurden über 200 Menschen beraten.

## WIESBADEN. Schlafstörungen, Panikattacken, Flashbacks, Konzentrationschwierigkeiten, entsetzliche Alpträume: Symptome einer schweren posttraumatischen Belastungsstörung.

Das junge Afghane mit nach Wiesbaden, dessen Eltern von den Taliban ermordet wurden, als er zwölf Jahre alt war. Er kam zu einem Onkel, der selbst den Taliban angehörte, ihn schlug und zwang, bei Steinigungen von Frauen zuzusehen. Mit 14 Jahren zuzusehen, wie ein Mensch geköpft wurde. Er entschloss sich zur Flucht, landete nach endlosen Monaten völlig traumatisiert in Deutschland.

Ähnlich ging es einem jungen Syrer, der bereits mit 15 Jahren am Irakkrieg teilgenommen musste. Er sah, wie friedliche Demonstrationen in Blutbädern endeten, wie Menschen starben. Er floh über die Türkei und Bulgarien, wo er im Gefängnis landete und gefoltert wurde. Es gelang ihm dennoch, nach Deutschland zu kommen. Er landete in einem Deutschkurs, wo er aufgrund seiner Belastungen aber Probleme hatte, dem Unterricht zu folgen. Der Kontakt per Telefon zu seiner Familie in Syrien ließ ihn miterleben, wie Verwandte starben, inhaftiert und gefoltert wurden. Unter diesem Druck brach der junge Mann zusammen und konnte seinen Weg ins deutsche Arbeits- und Alltagsleben nicht finden.

Die Angebote sind gut erreichbar, die Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedürfnissen der Zielgruppe und bieten auch Rückzugsmöglichkeiten an. So wird es den Betroffenen ermöglicht, die Hilfe ohne soziale Ausgrenzung und Schamgefühle wahrnehmen zu können. Als Koordinatorin des Netzwerks fungiert die Gesundheitsmanagerin Dagmar Benner. Sie berichtet von guten Erfolgen in den vergangenen fünf Jahren. "Vom akuten Krisenmanagement 2015 hat eine Ent-

wicklung zur strukturierten psychosozialen Integrationsarbeit stattgefunden, auf die wir stolz sein können." Auch auf die Corona-Herausforderungen habe man schnell reagieren können und Onlineangebote auf die Beine gestellt. Seit 2019 werden auch speziell die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in den Blick genommen. In Wiesbaden, sagt Dagmar Benner, sei das Angebot nicht mehr wegzudenken und könne auch hessenweit als "Leuchtturmprojekt" gelten. So habe man auch den beiden jungen Männern helfen können: Der junge Afghane erhielt eine Trauma-Fachberatung mit Sprachmittler und habe sich stabilisiert, Vertrauen zu seinen Helfern gefasst, begonnen, soziale Kontakte aufzubauen. Der junge Mann aus Syrien konnte mit therapeutischer Begleitung und einer familiären Patenschaft ebenfalls Vertrauen aufbauen, eine Arbeitsstelle finden und einen Integrationskurs absolvieren, aber vor allem das Leben wieder als lebenswert empfinden. Erfolgsgeschichten, sagt Dagmar Benner, die Mut machen. Was noch fehle, seien müttertsprachliche Therapeuten, die Übersetzung der Homepage in verschiedene Sprachen, um den Zugang zu erleichtern, und auch eine offizielle Regelung der Gebührenübernahme der Dolmetscher bei therapeutischen Interventionen.

Informationen gibt es unter [www.wipso.net](http://www.wipso.net)

Hessenweit ein "Leuchtturmprojekt"

LOK 27.07.20